

Rogate, 21.05.2017

Predigttext: Lukas 11,5 - 13

Predigtjahr: 2017

Titel: Über BITTEN und BETEN

[5] Und er sprach zu ihnen: Wenn jemand unter euch einen Freund hat und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote;

[6] denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann,

[7] und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen, und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben.

[8] Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, dann wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, soviel er bedarf.

[9] Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan.

[10] Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und [a] wer da anklopft, dem wird aufgetan.

a) Kap 13,25

[11] Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn[A] um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete?

A) In der späteren Überlieferung finden sich zusätzlich die Worte: »... ums Brot bittet, dafür einen Stein biete? oder wenn er...« (vgl. Mt 7,9).

[12] oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete?

[13] Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Ihr Lieben,

Was für ein besonderes Wort ist das, über das wir heute nachdenken!

„[10] Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und [a] wer da anklopft, dem wird aufgetan.“

Kurz gesagt: Es geht ums Beten. Natürlich liegt mir 's auf der Zunge euch zu fragen: Wie haltet ihr 's mit dem Beten? Und ihr werdet sicher neugierig sein: Wie hält er 's mit dem Beten? Ich versuche mich an das Verschiedene zu erinnern, das ich gehört habe. Sehr deutlich erinnere ich mich an die Worte jener Menschen, die mir von persönlichen Katastrophen Bericht haben. Sie beteten.

Das Kind betete vor der Mathearbeit, denn es hatte Angst vor den Folgen einer schlechten Zensur. Es bekam die schlechte Zensur und den dazugehörigen Ärger. Nun konnte es sagen: Mein Gebet ist nicht erhört worden. Oder es konnte erkennen, ein Gebet ersetzt das Lernen nicht. Später war es dann nicht mehr so einfach: „Ich habe so oft und eindringlich gebetet, dass mein Mann gesund wird, und dann ist er doch gestorben!“ Eine Rede, die ich in meinem Dorfpfarramt oft zu hören bekam.

Völlig aberwitzig waren die Gebete um den Sieg im Ersten Weltkrieg. Die deutschen Soldaten begingen ihre Feldgottesdienste und beteten für den Sieg ihrer Waffen über die Franzosen, auf der anderen Seite der Front beteten die Franzosen für den Sieg über die Deutschen und im Anschluss an ihre Gottesdienste brachten sie sich gegenseitig um.

Ich hatte solche Angst und in meiner Angst habe ich gebetet, gebetet, so sehr ich konnte, und dann ist alles noch viel schlimmer gekommen...

Es gibt so viele Situationen, in denen die Menschen ihre flehenden Gebete in den Himmel schicken. Kranke Menschen, die in Todesangst um Bewahrung und Genesung bitten; arme Menschen, die nicht mehr wissen, wie sie über den kommenden Tag kommen werden, die Menschen, die in den Kriegsgebieten dieser Welt leben, auf die „Fassbomben“ herabfallen und die sich nach einem Leben ohne Angst und gewaltsamen Tod sehnen. Und der eine und der andere werden sagen: „Mir ist's, als wären mir Schlange und Skorpion gegeben worden, als ich um einen Fisch, ein Ei bat.“ Dann ist um mich eine große Verzweiflung, und es ist mir sehr bitter, und ich will und ich kann die Rede nicht mehr hören: „Bittet, so wird euch

gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“

Ihr Lieben, das sind Erfahrungen unseres Lebens. Sie machen mich dann umso hilfloser, wenn ich jemandem begegne, der von großartigen Gebetserhörungen zu berichten weiß. Dann sieht es für mich so aus:

In meinem ganzen Leben gehöre ich auf die Seite der Verlierer, jetzt also auch vor Gott. Wo ist der Fisch, wo ist das Ei, um das ich gebeten habe?

Ihr Lieben, nun, wahrscheinlich ist es so, die Enttäuschung gehört zum Glauben, zum echten Glauben. Das ist nicht erst heute so, das war auch schon zur Zeit Jesu so, das wird auch den Jüngern nicht anders ergangen sein. Enttäuschung ist etwas Gutes.

Enttäuscht kann nur der werden, der getäuscht wurde, der sich getäuscht hat. Ich möchte mich nicht täuschen. Wer sich täuscht, ist wie jemand, der sein Haus ohne Fundament gebaut hat, es stürzt ein. Wer in der Wüste durstig einer Fata Morgana nachläuft, ist getäuscht, er wird kein Wasser finden, sondern den Tod.

Auch das Beten kann so eine Täuschung sein. Ich sage das vorsichtig, weil jeder seine eigene Erfahrung mit dem Gebet gemacht hat und machen wird und niemand sollte da über die Erfahrungen eines Anderen urteilen.

Ihr Lieben! Beten ist Bitten. Bitten, eine spannende Sache, eine manchmal vergessene Sache. BITTEN. Das ist ja gar nicht immer einfach. Als Kind musste ich viel bitten. Aus eigener Kraft vermochte ich so ziemlich gar nichts. Kinder sollen bitten. Kinder sind ohnmächtig, das ist auch in Ordnung so. Deshalb müssen Kinder bitten.

...[2] Jesus rief ein Kind zu sich und stellte das mitten unter sie [3] und sprach: Wahrlich ich sage euch: Es sei denn, dass ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. [4] Wer nun sich selbst erniedrigt wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich (Mtth 18) Als Kind musste ich viel bitten. Das änderte sich, je älter ich wurde. Heute kann ich Situationen aus dem Weg gehen, in denen mir nur das Bitten bleibt. Und dann gerate ich wieder in Situationen, in denen Andere so viel Macht über mich haben, dass mir nur das Bitten bleibt. Das ist manchmal schwer, das ist manchmal demütigend. Ich bin voller Wut darüber, dass ich nicht anders kann und jemanden bitten muss. Das gehört zu unserer Zeit. Wir wollen einander nichts schuldig bleiben und wir wollen uns nicht vom Anderen abhängig machen. Ich bitte nicht um Hilfe, sondern ich bezahle eine Dienstleistung. Habe ich bezahlt, sind wir quitt. Habe ich nicht bezahlt, bleibt da was offen oder, härter formuliert, ich lebe mit dem unerträglichen Gefühl, etwas schuldig geblieben zu sein. Und ganz arg ist es,

wenn ich jemanden bitten muss, den ich, deutsch gesprochen, in einer anderen Situation nicht einmal „mit dem Arsch ansehen würde“.

Jetzt, meine Lieben, ahne ich, könnte es sein, dass wir uns dem nähern, was Beten ist. Dieses Beten, das ich auch Bitten nennen kann. Wen bitte ich? Gott? Wer ist Gott? Ein alter Mann mit einer Riesentüte, aus der er alles holt, um das ich ihn bitte, - oder nicht, wenn er nicht will?

Ich glaube kaum.

Ich glaube, Gott kann im Gebet, in diesem Bitten, in mir Wirklichkeit werden.

Das Gebet ist ein Bitten um Kraft, meine Ohnmacht anzunehmen.

Das Gebet ist Bitten lernen. Wir stolzen Menschen, die wir es nicht nötig haben wollen, jemanden zu bitten, sollen lernen zu bitten. Nicht in kaum verhaltener Wut, auch nicht aus verzweifelter Resignation, weil mir nichts anderes übrig bleibt.

Das echte Gebet ist nicht die Bitte um einen wie immer auch gearteten übernatürlichen Eingriff in unsere Welt. Gäbe es einen Gott, der so etwas täte, ich wollte ihn nicht. Ich will keinen Gott, der auf wundersame Weise aus der Fünf, die ich in meiner Mathearbeit bekommen habe, über Nacht eine Zwei macht.

Mein Gebet soll sein: Gott möge in mir eine so starke Wirklichkeit werden, dass ich mich verändere. Nicht nur, dass ich es aushalte einer zu sein, der ohnmächtig ist; sondern dass ich einer werde, der anders wird. Deshalb erinnere ich mich im Gebet an Viele und Vieles, Nahes und Fernes. Und das Gebet ist erhört, wenn ich die Kraft gefunden habe, mich zu ändern, und einer geworden bin, der es gerne trägt, ohne Macht zu sein und der mit Worten und Werken für seinen Nächsten, seinen Bruder (seine Schwester) wird wie ein Gärtner, der eine Blume hegt und pflegt, bis sie sich in der ganzen Herrlichkeit ihrer Blüte aufrichten kann.

So bin ich einer geworden, dem der Nachbar des Nachts Brot gibt, und ich bin Gottes Hand, wie ein Vater, der seinem Sohn nicht Schlange oder Skorpion, sondern Fisch und Ei gibt.

Amen